



Roland Berens in der JVA Bielefeld-Senne. Foto: Mukherjee

Quirogas Südamerika als Gefängnis-Lektüre

Übersetzer Roland Berens liest aus Geschichtensammlung in der JVA

Senne (muk). Auf eine Zeitreise nach Südamerika hat Roland Berens aus Verl seine 30 Zuhörer in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Bielefeld-Senne mitgenommen. 2010 veröffentlichte er aus dem Spanischen übersetzte Erzählungen des großen Schriftstellers Horacio Quiroga. Zwei Kurzgeschichten stellte Berens in der Lesung vor.

»Die Verbannten und andere Erzählungen« lautet der Titel der 240 Seiten starken Anthologie, erschienen im Bielefelder Aisthesis-Verlag. Als Vorlage dienten Berens acht Erzählungen Quirogas, 1926 als »Los desterrados«, auf Deutsch »Die Verbannten«, veröffentlicht. Der Schriftsteller, der sich 1937 umbrachte, verfasste mehr als 170 Erzählungen und gilt als der erste klassische Erzähler Lateinamerikas. Berens verglich Quiroga in der Bedeutung mit Edgar Allan Poe.

Mit Berens' Werk liegt erstmals eine deutsche Übersetzung zu diesen acht und neun weiteren Erzählungen vor. Für seine Arbeit benötigte der Übersetzer, seit den 1980er Jahren auch als Blues-Musiker bekannt, ein ganzes Jahr. Trotz seines Hispanistik-Studiums war es eine Herausforderung für den Diplom-Ingenieur: »Quirogas Regionalsprache ist nicht einfach zu übersetzen«, sagte er.

Während seiner Einführung in Quirogas »fatales Schicksal« sowie in Kultur, Geschichte und Literatur Lateinamerikas versetzte Berens seine Zuhörer in die Zeit des spanischen Eroberers Diego Velázquez und dessen Rivalen Hernán Cortés: »Sie kamen im Namen der Kirche. Mönche und Hasardeure, denn die neue Welt

bedeutete Gold, also das Paradies«, sagte Berens. Zugleich verdeutlichte er die Bedrohung der indigenen Völker der Azteken und Inkas: »Um 1500 lebten 25 Millionen Indios, um 1700 waren es noch 2,5 Millionen.« Sie litten unter Folter, Ermordung und eingeschleppten Seuchen.

Berens berichtete auch aus Horacio Quirogas Leben: 1878 in Uruguay geboren, verlor dieser wenig später seinen Vater bei einem Jagdunfall. Den Tod des Stiefvaters erlebte er sogar hautnah: »Quiroga kam gerade dazu, als er sich mit einem Gewehr in den Kopf schoss.« Später heiratete der Spanischlehrer Quiroga eine Schülerin, mit der er auf eine Expedition in den Urwald nach Misiones (Argentinien) ging. Sie vergiftete sich nach einem Streit.

Quiroga verfasste Gedichte, Romane und Theaterstücke. »Er war der erste, der die südamerikanische Kultur verarbeitete«, sagte Berens. Der Tod und der »übermächtige Urwald« seien bestimmende Themen gewesen.

Mit »Anaconda« las Berens eine berührende, lebendige Sicht Quirogas auf die Schönheit der Natur und das bisweilen grausame Wesen der Menschen vor – aus der Sicht einer Würgeschlange. Das zehn Meter lange Reptil verteidigt einen Tagelöhner und wird doch von anderen Siedlern getötet.